

# Rüpel-Ritter und durstige Großmu

Theaterensemble des Kunstforums Seligenstadt präsentiert Grimms Märchen an drei Abenden im Riesen ein

Von Jenny Bieniek

SELIGENSTADT ■ „Märchen einmal anders“ hatte das Theaterensemble des Kunstforums Seligenstadt dem Publikum mit seinem selbst entwickelten Theater-Experiment versprochen. Und tatsächlich: Ob Dornröschen, Schneewittchen oder der böse Wolf - das Dargebotene bestach vor allem durch Andersartigkeit.

Dem hohen schauspielerischen Niveau stand dabei die teils starke Verfremdung der geläufigen Handlungen gegenüber. Eigenwillige Interpretationen und überraschende Elemente sorgten dafür, dass kaum eine Wendung vorhersehbar war.

In drei Aufführungen präsentierte die elfköpfige Gruppe um Regisseurin und Kulturpreisträgerin Tanja Garlt im Riesenaal „Grimmiges“ - dem Programmheft nach mal klassisch, mal modern. Über weite Teile kommt das Ensemble dabei ganz ohne Requisiten aus, und die, die zum Einsatz kommen, muten stets komisch an. Die Folge: Schon die klassischen Inszenierungen verlangen den Zuschauern einiges an Vorstellungskraft ab, etwa, wenn die Müllerstochter verzweifelt in



Der scheidende Ritter Edelhardt (Patrick Rachor) übergibt seinem Erben, dem Rüpel-Ritter Rüdiger (Rudolf Svecak, rechts), sein Schwert, auf dass er seinen Stand in Ehren halte. „Geht klar, mein Alter, kein Problem, ich bin der Richtige für den Job“, entgegnet dieser und beginnt zum Missfallen der anderen sofort mit seinem machtlüsternen Treiben. ■ Foto: Hampe

einer imaginären Kammer voller Stroh sitzt („Mein blöder Vater hat dem König gesagt, dass ich Stroh zu Gold spinnen kann. Und der glaubt das auch noch!“) oder ein prall gefülltes Bonbonglas in ihrem Arm als Königskind herhalten muss.

Das Bühnenbild: spärlich.

Lediglich drei knackige Äpfel in sündigem Rot zieren das Schwarz der Vorhänge. Kulisse? Kostüme? Fehlzanzeige. Auch die Darsteller selbst sind allesamt in zurückhaltendem Schwarz gekleidet, dominierend sind dagegen die Glanzleistungen der Schauspieler selbst. Sandra

Gallasch verzaubert mit klarer Stimme und märchenhaftem Gesang, Ilona Kraus überzeugt in lustigen wie tiefgründigen Szenen gleichermaßen, und Rudolf Svecak hat als Rüpel-Ritter Rüdiger die Lacher auf seiner Seite: „Alles klar, Alter, ich bin der Richtige für den Job.“

Mal lustig, mal unheimlich, morbide und tiefgründig, so lautete die Ankündigung - letzteres nahm stellungsweise etwas viel Raum ein, kamen doch vor allem die heiteren Abschnitte beim Publikum an.

Die Geschichte um Schneewittchen - extrem gerafft -

kommt ohne Tischchen und Stühlchen aus, und selbst Grimms „Hänsel und Gretel“ entpuppt sich als kurzweiliges Drama, vorausgesetzt man gesteht Hänsel (Stella Ankenbrand) ein schwarzes Spitzenkleid und hohe Absätze zu. Generell gerät an diesem Abend einiges durcheinander: Die hässlichen Schwestern überspielen gekonnt ihren testosteronbedingten Bass in der Stimmlage, ein buckliges Rumpelstilzchen (Sebastian Reiml) wird für Sören gehalten, und Rotkäppchen wird nicht nur der Prostitution bezichtigt, sondern auch beschuldigt, der lieben Großmutter Suchtmittel und Spirituosen zu besorgen. Auf die Frage, wer die Schönste im ganzen Land sei, verweigert der Spiegel eine Antwort, und Dornröschen das durch den Kuss des Prinzen von der Ewigkeit in die Zeitlichkeit geschmissen wurde, kämpft plötzlich mit Falten und Erinnerungslücken.

Offenbar läuft so einiges schief im Märchenland, dem wer hätte schon gedacht, das Großmutter in einem sozialen Brennpunkt lebt und gerne mal einen über den Durst trinkt? Oder dass Eifersucht als Tötungsmotiv in diese